

Angela Keller-Kühne

**Methodische Aspekte der
Bewertung, Ordnung und Verzeichnung
eines Politikernachlasses**

Darstellung am Beispiel der Akten des ehemaligen deutschen
Außenministers Gerhard Schröder

Vortrag auf dem Deutschen Archivtag 1999

Angela Keller-Kühne

Methodische Aspekte der Bewertung, Ordnung und Verzeichnung eines Politikernachlasses

Darstellung am Beispiel der Akten des ehemaligen deutschen Außenministers Gerhard Schröder

Überlieferung

Im Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung werden momentan ca. 800 Personennachlässe verwahrt. Der Umfang beträgt gut die Hälfte des Gesamtarchivfonds von 16 Regalkilometern.

Nach der Bundestagswahl am 27. September 1998 konnten 29 Nachlässe ehemaliger Spitzenpolitiker der CDU übernommen werden. Darunter befinden sich u.a. die Papiere des ehemaligen Bundeskanzlers und Parteivorsitzenden Helmut Kohl, des Generalanwalts beim Europäischen Gerichtshof, Carl-Otto Lenz, und zahlreicher ehemaliger Minister, Abgeordneter und Parlamentspräsidenten. Insgesamt waren an Neuzugängen von Nachlässen 200 lfm. zu verzeichnen. Die Nachlieferungen schlugen im Nachlaßbereich mit 260 lfm. zu Buche.¹

Hierbei handelt es sich um Bestände unterschiedlichster Qualität und Quantität. Mancher Politiker hat alles aufgehoben, ein anderer das meiste vernichtet.

Der Umfang reicht von der dünnen Kladde eines Parteigründers bis zum über 50 lfm. umfassenden Aktenbestand des Abgeordneten oder Ministers, der Inhalt von persönlichen Aufzeichnungen und Tagebüchern bis zur kompletten Registratur. Unter Nachlaß sind also nicht nur persönlicher Schriftwechsel, Aufzeichnungen, Urkunden, Manuskripte und Lebenserinnerungen etc. zu verstehen, sondern das gesamte im Laufe eines Lebens angefallene Schriftgut einschließlich Bild-, Film- und Tondokumenten.²

Von den echten Nachlässen sind die Bestände zu unterscheiden, die während der aktiven Zeit eines Politikers aus dem Abgeordnetenbüro übernommen werden. Es handelt sich dabei in der Regel um das am Ende der Legislaturperiode aus der

¹ Insgesamt betrug 1998 der Zuwachs an Schriftgut 951 lfm. Vgl. dazu Jahresbericht der Konrad-Adenauer-Stiftung 1998, S. 54.

² Vgl. dazu Wolfgang A. Mommsen: Die Nachlässe in deutschen Archiven. Schriften des Bundesarchivs, 2 Bde., Boppard 1971 und 1982.

Registratur ausgesonderte Schriftgut, das für den aktuellen Geschäftsgang nicht mehr benötigt wird. Weitere Altregistraturen haben wir im Rahmen des Berlin-Umzugs akquiriert. Allerdings muß bei den Übernahmegesprächen deutlich gemacht werden, daß, da die Lagerkapazitäten nun einmal begrenzt sind, nicht-archivwürdiges Schriftgut kassiert und keine Altaktenverwaltung betrieben wird, d.h. nicht jede an uns übergebene Petition wieder abrufbar ist. Die Übernahme solcher Altregistraturen ist aber andererseits unerläßlich, da sie in vielen Fällen der Einstieg für die Übergabe des eigentlichen Nachlasses ist.

Die im Archiv für Christlich-Demokratische Politik verwahrten Nachlässen spiegeln die gesamte Breite der CDU-Geschichte. Es sind folgende Typen zu unterscheiden³:

- Nachlässe von CDU-Gründern,
- Nachlässe von Vertretern der in der CDU aufgegangenen Parteien,
- Nachlässe führender Amtsträger im Bund und in den Ländern wie Bundeskanzler, Ministerpräsidenten, Staatssekretäre, Parlamentspräsidenten,
- Nachlässe führender Funktions- und Mandatsträger im Bund und in den Ländern wie Vorsitzende der Fraktionen, Ausschußvorsitzende in Parlamenten, Vorsitzende der Bundespartei und der Landesparteien,
- Nachlässe von Interessenvertretern wie Vertreter der Wirtschaft, der Gewerkschaften, der Vertriebenenverbände,
- Nachlässe von Wissenschaftlern,
- Nachlässe von Europapolitikern.

³ Nachlässe von CDU-Gründern wie Andreas Hermes aus Berlin, Jakob Diehl aus dem Rheingau, Johannes Gronowski aus Westfalen, Theophil Kaufmann aus Württemberg-Baden und Gustav Wolff aus der Pfalz, Nachlässe von Vertretern der in der CDU aufgegangenen Parteien wie Margot Kalinke und Josef Kannengießer, Nachlässe führender Funktionsträger wie die der Landesvorsitzenden Werner Hilpert aus Hessen und Heinrich Köppler aus dem Rheinland, Nachlässe führender Mandatsträger wie Kurt-Georg Kiesinger und Helmut Kohl, der Bundesminister Theodor Blank, Johann-Baptist Gradl, Bruno Heck, Heinrich Krone, Ernst Lemmer, Paul Lücke, Gerhard Schröder, Heinrich Würmeling, Manfred Wörner, Nachlässe der Staatssekretäre Peter-Paul Nahm und Otto Lenz, Nachlässe der Regierungssprecher Edmund Forschbach und Felix von Eckhardt, Nachlässe der Bundestagspräsidenten Hermann Ehlers und Eugen Gerstenmaier, der Ministerpräsidenten Gebhard Müller, und Kai-Uwe von Hassel, Nachlässe von Abgeordneten des Deutschen Bundestages und der Länderparlamente wie Kurt Birrenbach, Werner Marx und Alois Mertes, Nachlässe von Interessenvertretern wie den Industriellen Kurt Becker und Otto-Andreas Friedrich, den Gewerkschaftlern Hugo Karpf, Anton Sabel, Bernhard Tacke und Bernhard Winkelheide, den Vertriebenenvertretern Herbert Czaja und Herbert Hupka, Nachlässe von Wissenschaftlern wie Constantin von Dietze, Otto-Heinrich von der Gablentz, Adolf Lampe und Alfred Müller-Armack, Nachlässe

Nutzung

Über den neusten Stand der verwahrten Nachlässe kann sich der Benutzer in der vierten erweiterten Auflage unserer Ende 1998 erschienenen Bestandsübersicht informieren. Die Kurzübersicht, die auch online verfügbar ist, enthält eine Biographie des Nachlassers, eine kurze Beschreibung des Inhalts und Angaben über die Laufzeit und den Umfang der Akten sowie Literaturhinweise.⁴

Das Bestandsverzeichnis informiert auch über die Benutzungsbedingungen. Grundsätzlich obliegt die Benutzung den Regelungen des Bundesarchivgesetzes. Darüber hinaus existieren vertragliche Regelungen mit einigen Nachlaßgebern bzw. deren Erben. Dies bedeutet in der Praxis, daß Benutzungsgenehmigungen beim Archiveigentümer eingeholt werden müssen, was sich in den meisten Fällen als unproblematisch erweist.

Zusätzlich haben wir die bei uns verwahrten Nachlässe führender Europapolitiker nach dem gleichen Schema in einem Sonderverzeichnis, das auch über Internet abrufbar ist, zusammengestellt.⁵

Weiterhin sind unsere Nachlaßbestände in dem vom Bundesarchiv erarbeiteten zentralen Bestandsverzeichnis der Nachlässe in deutschen Archiven aufgeführt.

Die Bedeutung dieser Nachlässe für die wissenschaftliche Forschung wird anhand der Benutzerfrequenzen und Benutzerthemen deutlich. In den vergangenen Jahren haben wir pro Jahr weit über 1000 Benutzeranfragen beantwortet. Von den für Benutzer im Lesesaal ausgehobenen Akten lagen die Nachlässe mit 45% an der Spitze.⁶ Über bedeutende Persönlichkeiten der Union, wie den Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger, den Bundestagspräsidenten Kai-Uwe von Hassel und den Minister Gerhard Schröder werden anhand des Nachlasses im Rahmen wissenschaftlicher Forschungsprojekte Biographien erarbeitet. Nicht unerwähnt sei in diesem Zusammenhang auch die im Frühjahr 1999 erschienene Biographie von Gerald Feldman über den Industriellen Hugo Stinnes,⁷ dessen Familien- und Fir-

von Europapolitikern wie Walter Hallstein, Fritz Hellwig und Josef Jansen. Last but not least das 150 lfm. umfassende Firmen- und Familienarchiv des Industriellen Hugo Stinnes.

⁴ Günter Buchstab (Bearb.): Die Bestände des Archivs für Christlich-Demokratische Politik. 4. erw. Aufl., St. Augustin 1998.

⁵ Günter Buchstab (Hrsg.): Archivalien von Mitgliedern und Fraktionen des Europäischen Parlaments in Archiven der Mitgliedsländer. St. Augustin 1997.

⁶ Vergl. dazu statistische Jahresauswertung des Archivs für Christlich-Demokratische Politik 1997/98.

⁷ Gerald Feldmann: Hugo Stinnes. Biographie eines Industriellen 1870-1924. München 1998.

menarchiv bei uns verwahrt wird. Neben diesen großen biographischen Projekten haben wir zahlreiche Anfragen aus dem biographischen Bereich bearbeitet und Hilfestellungen für die Erstellung kleinerer Schriften gegeben.

Plakate, Fotos, Flugschriften und einzelne Autographen aus Nachlässen haben wir in mehreren Archivalienausstellungen und Ausstellungskatalogen ⁸ sowie einer CD-ROM zum 50jährigen Parteijubiläum einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die auf der Grundlage von Nachlässen publizierten Quelleneditionen wie die Tagebücher des Staatssekretärs Otto Lenz⁹ und des Fraktionsvorsitzenden Heinrich Krone¹⁰ sind eine unverzichtbare Grundlage für die Erforschung der Adenauer-Zeit.

Akquisition

Seit der Gründung des Archivs im Frühjahr 1976 wurde mit der systematischen Akquisition von privatem Schriftgut und Parteiregistraturen begonnen.

Bis dahin wurde Vieles entweder mehr durch Zufall als durch System - und das in den meisten Fällen unter schlechten Bedingungen - in Kellern, Abstellkammern und Speichern gelagert. Viele Akten gingen bei Umzügen oder Auflösung von Geschäftsstellen verloren. Häufig kam hinzu, daß Schriftgut vernichtet wurde, „weil der alte Kram für das Tagesgeschäft nicht mehr benötigt würde“, und weil man bis 1976 auch nicht wußte, wohin mit den Altregistraturen. Unterlagen von bleibendem Wert, für die es keine Zuständigkeit von staatlicher Seite gab, gingen verloren.¹¹ Ein trauriges Beispiel ist der Verkauf eines Teils der Akten der Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU, dem Vorläufer der Bundes-CDU, als Altpapier bei der Verlagerung der Geschäftsstelle von Frankfurt nach Bonn. Nicht weniger

⁸ Günter Buchstab/Brigitte Kaff/Hans-Otto-Kleinmann: Keine Stimme dem Radikalismus. Christliche, liberale und konservative Parteien in den Wahlen 1930-1933. Berlin 1984.

Günter Buchstab/Brigitte Kaff/Hans-Otto Kleinmann: Verfolgung und Widerstand. Christliche Demokraten gegen Hitler. Düsseldorf 1986.

Angela Keller-Kühne: Fünfzig Jahre Frauen-Union der CDU. Katalog zur Ausstellung. St. Augustin 1998.

⁹ Im Zentrum der Macht. Das Tagebuch des Staatssekretärs Lenz 1951-1953. Bearbeitet von Klaus Gotto, Hans-Otto Kleinmann und Reinhard Schreiner. Düsseldorf 1998.

¹⁰ Heinrich Krone: Tagebücher. Erster Band 1945-1961. Bearbeitet von Hans-Otto Kleinmann. Düsseldorf 1995.

¹¹ Vgl. Hans Dohms: Archivierung der Nachlässe von Landtagsabgeordneten im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. In: Der Archivar Jg. 27, 1974, H.2, S. 223-228.

schmerzlich ist der Verlust der Altregistratur des Landesverbandes Hessen durch den Umzug von Frankfurt nach Wiesbaden.

Wir hatten aber Glück im Unglück: So blieben zum Beispiel die Nachlässe des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU, Bruno Dörpinghaus, und des ersten hessischen Landesvorsitzenden der CDU, Werner Hilpert, als Ersatzüberlieferung für ansonsten verlorene Dokumente zur programmatischen und organisatorischen Entwicklung der Union in den Anfangsjahren auf regionaler und überregionaler Ebene erhalten. Nachlässe können zwar den Verlust an Parteiakten nicht ausgleichen, sind aber eine unersetzliche Parallelüberlieferung.

Schriftgutsicherung von Privatpersonen ist für uns deshalb eine vorrangige Aufgabe. Abgeordnete, Mandatsträger und Parteigründer wurden von uns bereits kurz nach der Einrichtung des Archivs auf die Möglichkeit der Archivierung ihrer Akten aufmerksam gemacht. Besonders wichtig waren persönliche Kontakte, und es erwies sich als großer Glücksfall, daß der frühere Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Josef Rösing, für eine Mitarbeit im Archiv gewonnen werden konnte. Seine Gespräche mit früheren Kollegen trugen wesentlich dazu bei, daß viele ehemalige Politiker Vertrauen zu uns faßten und zur Abgabe ihrer Materialien bereit waren. Ein wichtiger und nicht zu unterschätzender Faktor für die Abgabebereitschaft war und ist auch die Tatsache, daß von den eingehenden Materialien relativ schnell Findmittel angefertigt werden und der Nachlaßgeber einen Beleg für den Verbleib seiner Akten in den Händen hat.

Die schnelle Verzeichnung war u.a. auch deshalb möglich, weil das Archiv bereits in seinen Anfangsjahren die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung nutzen konnte. Das eigens für Archivzwecke in unserem Hause entwickelte Datenbanksystem gewährleistet die optimale Anwendung der klassischen Regeln der Archivlehre für die Archivalienverzeichnung und bietet zusätzlich bestandsinterne und bestandsübergreifende Recherchemöglichkeiten. Weiterhin können Nachlieferungen problemlos in die Findbuchsystematik eingearbeitet werden, so daß stets der aktuelle Verzeichnungsstand abrufbar ist.

Schon zum zehnjährigen Jubiläum des Archivs, 1986, konnte eine stolze Bilanz gezogen werden: über 400 Nachlässe unterschiedlichster Kategorie und Bedeutung waren akquiriert, die bedeutendsten Bestände auch archivisch erschlossen.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Akten des Bundeskanzlers Kiesinger, zahlreicher Minister, Staatssekretäre, Abgeordneter, aber auch lokaler Mandats- und Funktionsträger bereits im Archiv.

Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt auf der Zeit nach 1945. Es gelang aber auch, Nachlaßpapiere aus der Vorkriegszeit zu sichern, die die Arbeit der Vorläuferparteien der CDU dokumentieren, so u.a. die Nachlässe der Zentrumsolitiker Franz Feilmayr, Arnold Siben, Adam Stegerwald und Gustav Wolff.

Das Zentrum verfügte nie über ein eigenes Archiv. Es existierte lediglich die vermutlich Anfang der 30er Jahre von dem damaligen Generalsekretär Heinrich Vockel angelegte Zeitungsausschnitts- und Protokollsammlung. Deshalb sind solche Bestände besonders wichtig. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß diese Sammlungen bis 1990 im Zentralen Parteiarchiv der Ost-CDU in Ost-Berlin gelagert wurden und für die Benutzung nur schwer zugänglich waren bzw. die Existenz einer solchen Sammlung weitgehend unbekannt war.¹²

Die Wende in der DDR stellte das Archiv nach 1990 vor neue Herausforderungen. In der Zeit des Umbruchs galt es nicht nur die Parteimaterialien der Ost-CDU zu sichern, sondern gleichfalls auch die Unterlagen von Privatpersonen, was sich als ein sehr schwieriges Feld aufgrund des ausgeprägten Mißtrauens ehemaliger Mandats- und Funktionsträger der CDU der DDR erwies. Als wichtigste Erwerbungen sind die Nachlässe des Ministers für Handel und Versorgung, Karl Grobbel, und des Mitglieds des Präsidiums beim Hauptvorstand, Günter Wirth, zu nennen. Von den Parteivorsitzenden Otto Nuschke, Ernst Bach, Gerald Götting und Lothar de Maizière befinden sich Aktenbestände als eigene Abteilung unter der Rubrik Vorsitzende im ehemaligen Zentralen Parteiarchiv. Ähnlich wurde mit den Akten der Generalsekretäre verfahren. Da das Archiv der Ost-CDU in seiner Gesamtheit erhalten werden sollte, wurden die Schriftgutkörper von Privatpersonen im ehemaligen Parteiarchiv belassen.

Mitte der 90er Jahre gelang die Akquisition der Materialien von Personen, die 1989 an den Wandlungsprozessen in der Partei maßgeblichen Anteil hatten. Von Gottfried Müller, einem der maßgeblichen Initiatoren des Briefes aus Weimar, konnte ein Bestand übernommen werden, ebenso von Else Ackermann, die in ihren Briefen aus Neuenhagen 1988/89 auf Mißstände in der Partei hinwies und

¹² Vgl. Joachim Franke: Das ehemalige Archiv der CDU/Ost. Umfang und Qualität der Bestände. In: Deutschlandarchiv 7/1991, S. 724-729.

Reformen einforderte. Da sich in den offiziellen Parteiakten dazu nur wenige Unterlagen befinden, sind diese kleinen Bestände für die Bewertung der Veränderungen innerhalb der Ost-CDU von herausragender Bedeutung.

Wie wir es seit Jahren praktizieren, bemühen wir uns am Ende jeder Legislaturperiode um die Akten der aus den Parlamenten ausgeschiedenen Abgeordneten. Bei den persönlichen Gesprächen ist es wichtig, über die Aufgabenstellung des Archivs zu informieren. Häufig sieht man sich mit der Ansicht konfrontiert, daß nur Autographen, Ehrungen, Reden und Pressemeldungen über das eigene politische Wirken archivwürdig seien und man muß deutlich machen, daß der Schriftwechsel, der zur Pressemeldung führte, wichtiger ist, als die Pressemeldung selbst.

Oft war es auch so, daß dann, wenn das Büro nach dem Ausscheiden aus dem Parlament aufgelöst wurde, die Akten als Ballast vernichtet wurden und in vielen Fällen tat auch das Verhalten der Erben ein Übriges. Die einen hüten die Papiere wie einen Schatz, die anderen vernichten sie und wieder andere teilen wertvolle Autographen unter sich auf.

Ordnung und Verzeichnung

Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten sind bei den Nachlässen wesentlich aufwendiger als bei Verbandsakten.¹³ Während letztere zum Teil nach einem Registraturplan abgelegt sind, den der Bearbeiter nach einigen Modifikationen übernehmen kann, fehlen diese Hilfsmittel bei Nachlässen meistens. Es handelt sich hier oft um ungeordnetes Schriftgut, das aufwendiger Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten bedarf. Aufgrund des sehr unterschiedlichen Materials lassen sich auch keine festen Regeln aufstellen.¹⁴ Die Qualität der Registratur hängt von der Qualität der Arbeit der Sekretärin ab.

Entweder wird das Material in Hängeregistaturen verwahrt, oder die Aktenbildung beschränkt sich auf die Anlage allgemeiner Korrespondenzakten, in denen alles in einem Büro angefallene Schriftgut abgelegt ist. In diesen Akten sind neben der Korrespondenz mit anderen Abgeordneten, private Schreiben, Glückwünsche, Einladungen, Rechnungen und Zahlungsanweisungen auch Zuschriften von Pe-

¹³ Vgl. dazu: Eberhard Illner: Probleme der Nachlaßerschließung. In: Angelika Menne-Haritz (Hrsg.): Archivische Erschließung – Methodische Aspekte einer Fachkompetenz. Beiträge des 3. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg. Marburg 1999, S. 95-107.

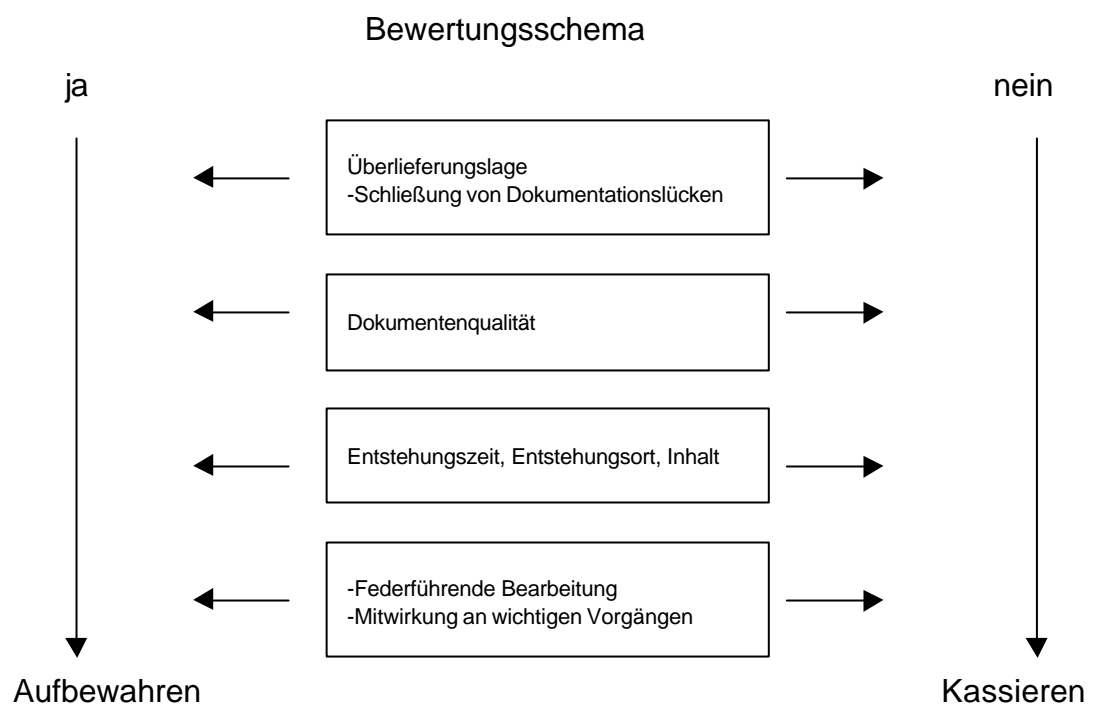
¹⁴ Vgl. Hermann Schreyer: Die Gliederung von Nachlässen. Ein Beitrag über Ordnungsarbeiten an Nachlaß-Schriftgut. In: Archivmitteilungen 1962, Nr. 12, S. 14ff.

tenten und Dauerschreibern abgeheftet. Als zusätzliche Schwierigkeit tritt hinzu, daß die Ablage innerhalb der alphabetischen Ordnung sowohl nach Personen, als auch nach Institutionen oder Verbänden oder auch schlichtweg nur nach Datum erfolgt, d.h. eingehende und ausgehende Schreiben voneinander getrennt abgelegt sind. Soweit möglich wird die archivische Vorordnung beibehalten, in vielen Fällen erweist sich nach einer gründlichen Prüfung eine Neuformierung schlecht geordneter Bände als erforderlich.

Da Hängeregistraturen in den meisten Fällen für den täglichen Geschäftsbedarf angelegt werden, werden sie aufgelöst und den Korrespondenz- und Sachakten zugeführt. Bei der Zuordnung der Schriftstücke stellt sich oft heraus, daß es sich um Duplikate oder Fehlstücke in den Hauptakten handelt.

Kassation

Die einfachen Ablageformen erfordern zeitaufwendige Einzelblattbewertungen. Aus der Erfahrung der vergangenen Jahre haben wir Kriterien für die praktische Arbeit entwickelt, wobei wir immer das Ziel vor Augen haben, die private, berufliche und politische Tätigkeit einer Person in ihrer Gesamtheit zu dokumentieren. Auszusonderndes Schriftgut haben wir in einem Bewertungskatalog zusammengestellt, der ständig aktualisiert wird.



- Neben der Arbeit in Parlament und Regierung gehört dazu auch die Partei- und Wahlkreisarbeit , d.h., dort, wo sich die Politik an der Basis jenseits der großen Staatsaktionen abspielt. U.a. geben diese Materialien Einblicke in die regionale Wirtschafts- und Verkehrsplanung und zeigen den Abgeordneten in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner an der Basis.
- Kassiert werden, bis auf ein oder zwei Beispiele, Zuschriften von Petenten und Dauerschreibern. Glückwünsche, sofern es sich nicht um Würdigungen oder Autographen berühmter Persönlichkeiten handelt, werden gleichfalls nur in Auswahl aufbewahrt. Rechnungen , Reisekostenabrechnungen und Einladungen ohne Schriftwechsel werden vernichtet, ebenso Parlaments- und Ausschußdrucksachen sowie Zeitungsausschnittsammlungen, die sich nicht auf die Person des Abgeordneten oder seine politische Arbeit beziehen.

Die archivische Bewertung und Bearbeitung von Nachlässen erfordert neben biographischen Kenntnissen über die Person auch eine Analyse der Partei- und Fraktionsakten aus dem Umfeld eines Politikers, um das im Nachlaß vorhandene Schriftgut einzuordnen, um dann letztendlich über Kassation oder Aufbewahrung zu entscheiden.

Denn, eine heikle und nicht unumstrittene Frage ist die Bestandsabgrenzung und die Frage nach der Behandlung provenienzfremder Schriftgüter von Parteiregistraturen oder Verbänden. Die Frage, ob diese verborgenen Registraturen ausgegliedert werden sollen oder nicht, kann nicht pauschal, sondern muß für jeden Bestand eigens beantwortet werden. Es muß festgestellt werden, ob beim Nachlasser oder bei der entsprechenden Parteigliederung die Federführung für bestimmte Aktenvorgänge liegt.¹⁵

Handelt es sich um reines Sammlungsgut, wie etwa bei der Ablage von Parteitags- oder Sitzungsprotokollen, die lediglich zur Kenntnisnahme überschickt wurden und aus der keine Tätigkeit des Nachlassers erkennbar ist, werden diese den entsprechenden Provenienzen hinzugefügt und dort ergänzt oder als Duplikat

¹⁵ Vgl. dazu Hans Booms: Überlieferungsbildung, Archivierung als eine soziale und politische Tätigkeit. In: Friedrich Beck, Wolfgang Hempel, Eckart Hennig (Hrsg.): *Archivistica docet. Beiträge zur Archivwissenschaft und ihres interdisziplinären Umfelds.* Potsdam 1999, S.87 ff.
Vgl. ebenso Angelika Menne-Haritz: Anforderungen der Bewertungspraxis in der archivischen Theorie. In: *Archivmitteilungen* 1991, Nr. 41, S. 101-108.

kassiert. Auf diese Weise war u.a. die Vervollständigung von Protokollserien der Bundesvorstandssitzungen der CDU möglich.

Hilfreich für Bewertung und Erschließung eines Nachlasses ist die gleichzeitige Bearbeitung von Verbandsakten, da auf diese Weise Parteischriftgut wie Rundschreiben der Bundesgeschäftsstelle oder des Landes- oder Kreisverbandes als Doppelüberlieferung vernichtet werden kann. So haben wir beispielsweise die Akten des ehemaligen hessischen Landtagspräsidenten Jochen Lengemann parallel mit den Materialien der CDU-Landtagsfraktion gesichtet und verzeichnet. Im Nachlaß konnten so zahlreiche Landtagsdrucksachen als Duplikat kassiert und die Protokolle des Landesvorstandes dem betreffenden Bestand zugeführt werden. Umgekehrt konnte bei der Fraktion die Zeitungsausschnittssammlung über den Landtagspräsidenten ausgegliedert werden, da sie wiederum im Nachlaß vorhanden war.

Ähnlich sind wir auch bei der Bearbeitung der Akten des langjährigen Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Alfred Dregger, verfahren.

Bei den Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten hat sich schnell gezeigt, wie wichtig Nachlässe als Korrektiv der oft trockenen Parteiakten sind. Politik wird auf einmal lebendig und bestimmte Ereignisse werden durch die persönliche Sicht eines unmittelbar Beteiligten in ein anderes Licht gerückt. Viele Vorgänge von höchster politischer Bedeutung, über die Ministerialakten oder die Parteiakten letztlich nicht Vieles oder Entscheidendes aussagen, werden in ihren Zusammenhängen nur durch private Briefschaften und Aufzeichnungen erkennbar. Anhand des Tagebuches von Heinrich Krone lassen sich beispielsweise enge Beziehungen des SPD-Fraktionsvorsitzenden Herbert Wehner zu führenden CDU-Politikern nachweisen. Im Nachlaß von Kurt Birrenbach ist der Anteil Wehners am Zustandekommen der Präambel des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages von 1963 in einem Brief dokumentiert. Die Präambel ermöglichte der Opposition und den Skeptikern in den Regierungsparteien die Zustimmung zu diesem Vertragswerk. Der Briefwechsel zwischen Birrenbach und Wehner ist ein Schlüsseldokument zum Verständnis dieser Vorgänge.

Nachlässe sind also nicht nur Ergänzung oder Ersatz für die Parteiregistratur, sie gewinnen dadurch, daß sie Einblick in Denken und Handeln führender Repräsen-

tanten und Mandatsträger und ihr Beziehungsgeflecht erlauben, einen eigenen Quellenwert.

Nachlässe und Parteiakten ergänzen sich und geben dem Forscher Antwort auf viele Fragen.¹⁶

Nachlaß Gerhard Schröder

Zu den bedeutendsten Nachlässen, die wir in den letzten Jahren übernommen haben, zählen die Akten des CDU-Politikers Gerhard Schröder, einer der politischen Hauptakteure der Adenauer-Zeit.

Gerhard Schröder, 1910 in Saarbrücken geboren und von Beruf Rechtsanwalt, wurde 1949 für den Wahlkreis Düsseldorf–Mettmann in den Deutschen Bundestag gewählt. Über 31 Jahre saß er im Parlament, 1951 bis 1953 war er einer der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden. Danach gestaltete er 16 Jahre unter den Kanzlern Adenauer, Erhard und Kiesinger an entscheidender Stelle die deutsche Politik, zunächst als Innen-, dann als Außen- und zuletzt als Verteidigungsminister. Lange Jahre war er einer der stellvertretenden Parteivorsitzenden und über 23 Jahre Vorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU.

Höchste Ämter, nach denen Schröder seit 1966 strebte, blieben ihm versagt. Weder konnte er sich 1966 bei der Erhard-Nachfolge gegen Kurt-Georg Kiesinger durchsetzen, noch gelang ihm 1969 der Sprung ins Präsidialamt. 1973 kandidierte er erfolglos gegen Karl Carstens um den Vorsitz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Als Konsequenz verzichtete er auf das Amt des stellvertretenden Parteivorsitzenden und zog sich 1980 ins Privatleben zurück.¹⁷

Der Bestand wurde kurz nach dem Tod Gerhard Schröders, 1989, akquiriert und ist inzwischen im Rahmen der Benutzungsbedingungen des Archivs für die wis-

¹⁶ Vgl. dazu Günter Buchstab: Grundsätzliche Überlegungen und aktuelle Lage der Parteiarchive in Europa. In: ders. (Hrsg.): Das Gedächtnis der Parteien. Parteiarchive in Europa. Tagung der Sektion der Archive und Archivare der Parlamente und politischen Parteien im Internationalen Archivrat in Prag 1994. St. Augustin 1996, S. 11-19.

Vgl. ebenso Wolfram Werner: Quantität und Qualität moderner Sachakten. Erfahrungen aus dem Bundesarchiv. In: Der Archivar 1992, H. 45, S. 39-40. „Akten geben die Realität wohl immer nur in einer bestimmten Perspektive und ausschnittsweise wieder, selbst wenn es einmal anders zu sein scheint. Generell sollten wir uns ferner bewußt sein, daß moderne amtliche Akten zwar viele Phänomene unseres geschichtlichen Seins erhellen können, aber doch nur einer von vielen Quellenbereichen sind. ... Der Pluralismus unserer Zeit hat seine Entsprechung im Pluralismus der Quellen.“

¹⁷ Vgl. Hermann Kunst, Helmut Kohl, Peter Egen (Hrsg.): Dem Staat verpflichtet. Festgabe für Gerhard Schröder. Berlin 1980.

senschaftliche Forschung zugänglich. Der Umfang an Schriftgut beträgt 53 lfm., dazu kommen Fotos und Plakate.

Der Nachlaß enthält persönliche Unterlagen und Schriftgut aus der beruflichen und politischen Tätigkeit von 1945 bis 1989. Die Gliederung des Materials konnte anhand des Aktenplanes, ein seltener Glücksfall bei Privatschriftgut, vorgenommen werden.

- Die persönlichen Dokumente bestehen aus der privaten Korrespondenz mit Familienmitgliedern und Freunden, Glückwünschen, Ehrungen, biographischen Skizzen und einer umfangreichen Pressedokumentation zur Person.
- Eine zweite Aktengruppe dokumentiert Schröders beruflichen Werdegang. Nach 1945 war er Referent des Oberpräsidenten der Nordrhein-Provinz Hans Fuchs und später Regierungsrat bei der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Aus dieser Zeit sind Aktenkonvolute mit den Protokollen der Dienstbesprechungen der Oberpräsidenten und deren Schriftwechsel mit der Besatzungsmacht erhalten. Der Benutzer erhält einen Einblick in die administrative Neuordnung der Britischen Zone durch die Besatzungsmacht und die Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen. Die von Schröder in diesem Zusammenhang angefertigten persönlichen Aufzeichnungen schildern den Alltag der Menschen in der Nachkriegszeit und sind damit eine wichtige Ergänzung zu den offiziellen Protokollen und Statistiken. Darüber hinaus zeichnen sie den politischen Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg nach und schildern die Atmosphäre der Gespräche und Verhandlungen mit den Briten. Dokumente, die man in nüchternen Behördenakten vergeblich sucht.¹⁸
- Die Tätigkeit als Rechtsanwalt, die Gerhard Schröder Ende 1947 in Düsseldorf wieder aufnahm, spiegelt sich in den Akten der Stahltruhändlervereinigung und der Hüttenwerke Ruhrort Meiderich und Haspe wider, für die Schröder als Aufsichtsrat und später als Abteilungsleiter tätig war. Sie enthalten die Verordnungen der Alliierten zur Entflechtung und Sozialisierung der Schwerindustrie und zeichnen Meinungsbildung und Differenzen zwischen Arbeitnehmer- und Wirtschaftsflügel innerhalb der Union nach.

¹⁸ Vgl. hierzu auch Robert Kretzschmar: Überlieferungssicherung in der pluralen Gesellschaft. Werkheft A 11 der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg.

- Der größte und historisch wertvollste Teil des Bestands umfaßt die politischen Akten.
Neben der vollständigen Reden- und Artikelsammlung aus der Abgeordneten- und Ministerzeit sind Handakten des Ministers, die Abgeordneten- und Parteikorrespondenz sowie Sachakten zu diversen innen- und außenpolitischen Themen zu finden.
- Schwerpunkt der Überlieferung ist die Ministerzeit von 1953 bis 1969. Für einen Zeitraum von über 16 Jahren können die innen-, außen- und verteidigungspolitischen Entwicklungsstränge anhand von Schriftwechseln, Gesprächsvermerken und persönlichen Aufzeichnungen nachvollzogen werden.

Die Diskussion um die Einführung des Mehrheitswahlrechts, die Notstandsgesetzgebung, die Auseinandersetzung mit links- und rechtsextremistischen Strömungen, die Frage von Mitbestimmung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse in der Schwerindustrie beherrschten die Innenpolitik in den 50er Jahren. Das KPD-Verbot von 1956 und das Überlaufen des Geheimdienstchefs Otto John in die DDR sind weitere markante Stationen von Schröders Innenministerzeit.

Neben der Innenpolitik galt Schröders Interesse außenpolitischen Themen. Von besonderer Bedeutung sind deshalb die im Bestand überlieferten Aktenkonvolute zur deutschen Wiederbewaffnung und zur EVG und zu den Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel.

Seine große Zeit hatte Schröder als Außenminister. Die überlieferten Aufzeichnungen und Korrespondenzen weisen ihn im Streit um die Ausrichtung der deutschen Außenpolitik innerhalb von Regierung, Fraktion und Partei als streitbaren Vertreter der Atlantiker-Fraktion, die eine enge Anbindung an die USA und an Großbritannien anstrebte, aus und so lehnte er auch den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag von 1963 ab. Ebenso wie in den Akten über die EG-Beitrittsverhandlungen Englands, werden die Konflikte Schröders mit Adenauer und der Mehrheit der Fraktion in diesen grundsätzlichen außenpolitischen Fragen deutlich.

Unter dem Kanzler Erhard setzte sich Schröder für eine vorsichtige Öffnung zum Ostblock ein. Die Eröffnung von Handelsmissionen in Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien Anfang und Mitte der 60er Jahre sind Ergebnisse dieser Politik.

1966 bis 1969 war Gerhard Schröder Verteidigungsminister. Überliefert sind Gesprächsvermerke mit seinen amerikanischen und europäischen Kollegen sowie den Generalinspektoren der Bundeswehr. Hauptthemen sind die Diskussion um die Innere Führung und Fragen von Finanzplanung und Truppenreduzierung.

Anfang der 70er Jahre gehörte Schröder zu den ersten deutschen Politikern, die für eine Öffnung des Westens gegenüber der Volksrepublik China plädierten. Seine Reise 1972 ebnete den Weg für den Besuch des damaligen Außenministers Scheel und für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Im Bestand befinden sich dazu Schriftwechsel und Aufzeichnungen, ebenso auch zum Treffen mit dem Palästinenserführer Arafat 1974.

Am Bestand wird auch deutlich, daß Schröder nach dem Regierungswechsel 1969 an Einfluß in Partei und Fraktion verlor. Zwar begründete er im Februar 1972 für seine Fraktion die Ablehnung der Ostverträge, jedoch sucht der Benutzer vergeblich nach einschlägigen Materialien, die die Meinungsbildung in Partei und Fraktion dokumentieren. Diese befinden sich in den Nachlässen von Werner Marx und Alois Mertes, die damals die profiliertesten Außenpolitiker der Union waren. Dürftig dokumentiert ist die Zeit als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages (1969 bis 1980). Im Bestand befinden sich überwiegend Pressemeldungen, Einladungslisten, Mitgliederlisten und Protokolle, jedoch kaum Schriftwechsel und Aktenvermerke.

Ordnung und Verzeichnung des Nachlasses wurden durch den Aktenplan, der bis auf geringfügige Modifikationen für die Bestandsgliederung übernommen werden konnte, und durch die gute Ablage innerhalb der Verzeichnungseinheiten wesentlich erleichtert.

Es handelt sich zum großen Teil um Sachakten, die lediglich geringfügige Korrekturen der Registraturordnung erforderten. Aufgrund der historischen Bedeutung des Materials konnte auf Kassationen, bis auf Duplikate und Drucksachen sowie für den täglichen Geschäftsbedarf angelegte Akten wie Adressen- und Einladungslisten etc. verzichtet werden.

Die Sachakten wurden zuerst verzeichnet, da sich der Bearbeiter auf diese Weise am besten mit den thematischen Schwerpunkten des Nachlasses und den wichtigsten Korrespondenzpartnern von Gerhard Schröder vertraut machen konnte.

Neben den Sachakten liegt eine alphabetisch-chronologische Korrespondenzserie mit Einzelpersonen, Institutionen und Vereinigungen vor.

Eine wichtige Ergänzung zu den Handakten, Aufzeichnungen und Korrespondenzen sind die von Schröder angefertigten Notizen und Tagebuchfragmente. Sie liegen teils in handschriftlicher, teils in maschinenschriftlicher Abschrift vor und enthalten, teilweise auch im Original, Reden, Briefe und Aufzeichnungen. Es liegt die Vermutung nahe, daß Gerhard Schröder diese Dokumente als Grundlage für seine Memoiren in dieser Form zusammengestellt hat. Da die Originalität der Überlieferung beibehalten werden sollte und überdies eine sachthematische Zuordnung nicht eindeutig möglich war, wurden sie in ihrem ursprünglichen Ordnungszustand belassen.

Die Akten des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) haben wir im Nachlaß belassen, da der Evangelische Arbeitskreis untrennbar mit der politischen Biographie von Gerhard Schröder verbunden ist und es sich bei dieser Registratur um Schriftgut handelt, das originär bei dem Nachlasser entstanden ist. Die Akten enthalten u.a. Schröders Schriftwechsel mit führenden protestantischen Vertretern der CDU wie Eugen Gerstenmaier, Kai-Uwe von Hassel und mit Amtsträgern der Evangelischen Kirche wie den Bischöfen Hans Lilje und Hermann Kunst. Die Korrespondenz und die in den Akten vorhandenen Aufzeichnungen und Sitzungsniederschriften zeigen Schröder als exponierten Vertreter des evangelischen Flügels der CDU, der seine Parteiliebe unablässig mahnte, evangelische Vertreter in Ämter und Mandate zu bringen. Interessant sind auch hier wieder die Querverbindungen zu den ebenfalls bei uns im Haus verwahrten Nachlässen Gerstenmaier und von Hassel.

Darüber hinaus dokumentieren die Materialien die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche im politischen Tagesgeschehen der fünfziger Jahre wie etwa in der Frage der Wiederbewaffnung. Sie enthalten Wahlaufrufe evangelischer Pfarrer, Flugschriften der Evangelischen Bruderschaft gegen den Atomtod und werfen ein Licht auf die Motive für den Parteiaustritt des Innenministers Gustav Heinemann

Ferner ist die Gründung von Kreis- und Ortsgruppen des EAK anhand dieser Akten nachweisbar.

Die Hauptschwierigkeit lag bei der Erschließung der Korrespondenzakten, da zwischen Zeitaufwand und Intensität der Archivalienbeschreibung abgewogen werden mußte. Für einige Gruppen von Briefen wie Glückwünsche, Kondolenz etc. wurden Sammelaufnahmen angefertigt, bei Petitionen erfolgte eine Erfassung nach Sachbetreffen und nicht nach Personen. Bei den Eingaben haben wir dann, wenn es sich um gleichartige Anliegen handelte, nur repräsentative Vorgänge verwahrt. Ziel der Erschließung dieses Schriftguts war die Erstellung eines Themenprofils und nicht die Erfassung zeitgeschichtlich unbedeutender Personen. Hauptthemen der Eingaben waren in den 50er Jahren Fragen des Lastenausgleichs, die Kriegsopferversorgung, Rentenangelegenheiten und die Wohnungsnot. In den 70er Jahren stehen die Wehrgerechtigkeit und die Kriegsdienstverweigerung im Vordergrund.

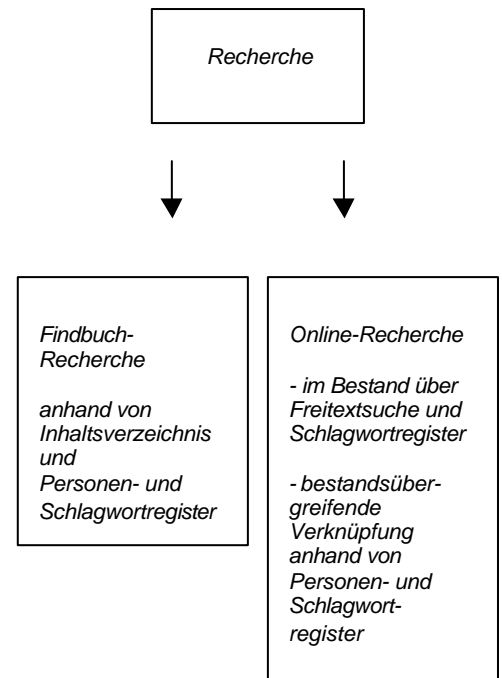
Für den Schriftwechsel mit bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte wie dem Bundeskanzler, den Kabinettsmitgliedern und führenden Repräsentanten aus Wirtschaft und Politik haben wir ausführliche Sammelregesten angefertigt und großen Wert darauf gelegt, die wichtigsten Sachthemen in Verbindung mit den Briefschreibern in die Intusvermerke aufzunehmen.

Die Erschließung zielte insbesondere darauf ab, Korrespondenz- und Sachakten durch die inhaltliche Erschließung zusammenzuführen. Bei den Sachakten wurden die wichtigsten Korrespondenzpartner über die Intusvermerke ausgeworfen und umgekehrt bei den Korrespondenzakten die Hauptsachbetreffende. Die Verknüpfung beider Aktengruppen erfolgte über das Inhaltsverzeichnis und das Personen- und Sachregister.

Für Recherchen bestehen folgende Möglichkeiten:

- Der klassische Zugriff erfolgt über das Inhaltsverzeichnis und das Personen- und Schlagwortregister des gedruckten Findbuchs. Personen- und Sachschlagworte werden anhand eines Thesaurus vergeben.

Die im Thesaurus verwendeten Deskriptoren wurden nach den Erfordernissen für die Indizierung von Parteiakten erarbeitet. Der Thesaurus enthält die Gremien, Ausschüsse, Gliederungen der CDU, Vereinigungen und Verbände sowie Sachbetreffe aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur. Diese Form der Verschlagwortung, die die Voraussetzung für bestandsübergreifende Recherchen ist, ist für jeden Bearbeiter eines Findbuchs verbindlich und wird laufend behutsam ergänzt und erweitert, spiegelt also auch den Wandel und die Veränderung von Politikfeldern wider. Besonderer Bedarf bestand nach der Übernahme der Ost-CDU-Akten, da viele DDR-spezifische Begriffe aufgenommen werden mußten.



- Für Online-Recherchen bestehen zwei Möglichkeiten:
 - Recherchiert werden kann einmal in der Bestandssignatur anhand der normierten Thesaurusschlagworte oder aber auch über die Freitextsuche. Bei den Abfragen ist eine Verknüpfung der Schlagworte möglich, ebenso auch eine zeitliche Eingrenzung. Das Suchergebnis kann in Form einer numerischen Liste oder eines thematisch sortierten Sonderfindbuchs ausgedruckt werden.
 - Die einheitliche Verschlagwortung ermöglicht zweitens bestandsübergreifende Recherchen und Verknüpfungsmöglichkeiten über alle verzeichneten Archivbestände, die in einer Datenbank erfaßt sind. Dieses Datenbanksystem, das einen Umfang von über 1000 Signaturen umfaßt, ermöglicht so den Zugriff auf sämtliche in unseren Beständen vorhandenen Korrespondenzen Gerhard Schröders. Ebenso lassen sich auch gleiche Sachbetreffe bestandsübergreifend zusammenführen und führen ohne großen Zeitaufwand zum gewünschten Suchergebnis. So lassen sich beispielsweise in unseren Archivbeständen alle Fundstellen über die Äußerungen Schröders und Adenauers zu den deutsch-französischen Beziehungen, die Europapo-

litik oder die Ost- und Deutschlandpolitik in der Ära Erhard und Kiesinger zusammenführen. Das Suchergebnis kann nach Bestandsgruppen sortiert oder in Form eines Findbuchs nach Sachbetreffen gegliedert ausgedruckt werden. Auf wichtige Zusatzinformationen wie Biographie und Bestandsgeschichte muß der Benutzer nicht verzichten. Die Person Gerhard Schröders gewinnt Kontur, die Position in Partei, Fraktion und Regierung wird durch Parallel- und Gegenüberlieferungen konkretisiert.

Das audiovisuelle Sammlungsgut haben wir aus dem Aktenbestand ausgegliedert, die Plakate in die Plakatsammlung, mit Hinweis auf die Provenienz, eingegliedert. Das gut sortierte und thematisch erschlossene Bildarchiv konnte in die Fotosammlung als geschlossener Bestand übernommen werden.

Mit dem jetzt vorliegenden Findbuch konnte ein bedeutender Nachlaß zur Geschichte der Bundesrepublik der wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Die von Torsten Oppeland¹⁹ anhand des Nachlasses erstellte Biographie wird eine wichtige Forschungslücke von der Ära Adenauer bis zur Ära Kiesinger schließen. Wer über die Innen-, Außen- und Verteidigungspolitik in dieser Zeit arbeitet und auch derjenige, der sich mit dem Einfluß des evangelischen Flügels in der Union beschäftigt, wird den Bestand zwingend für seine Forschungen heranziehen müssen. Er findet hier die Antwort auf viele bisher noch offene Fragen.

¹⁹ Torsten Oppeland: Politik zwischen Staat, Partei und Konfession. Zur Biographie Gerhard Schröders. Erscheint voraussichtlich 2000.